

1975 Saugpferkunde  
 Mitternachten (Saugpferk. 1975)  
 Bd 24, H. I, S. 48-49

## Leoparden, *Panthera pardus tulliana* (Valenciennes, 1856), in Zentralanatolien



Von HANS KUMERLOEVE, Gräfelng bei München

Mit 1 Abbildung

Eingegangen am 18. V. 1975

Wie in mehreren Veröffentlichungen dargelegt, galten als Restareale des Leoparden in der asiatischen Türkei vornehmlich Teile des westanatolischen Hinterlandes (besonders vom Raum Izmir aus der gebirgige Strombereich von Gediz, Kleinem und Großem Mäander), des Mittleren Taurus nebst Antitaurus (durch den Amanus zugleich mit dem Nordwesten des syrischen Bergwaldes verbunden) sowie des östlichen und südöstlichen Kleinasien (KUMERLOEVE 1967, 1971, mit Verbreitungskarten). Erstmals, soweit bekannt, wurde der Leopard im Februar 1967 auch im Nordteil der Halbinsel, und zwar in Gestalt eines westlich des kleinen Abant-Sees, d. h. im walddreichen Bergland südwestlich der Stadt Bolu erlegten ♀ nachgewiesen. In einer Nachschrift habe ich 1971 hierauf Bezug genommen.

Inzwischen war es mit dem westanatolischen Bestand (vielleicht durch wachsende menschliche Eingriffe in seinen Lebensraum, vor allem aber, weil sich ein bekannter »Pantherjäger« auf ihn spezialisiert hatte, zugunsten des Fellhandels in Izmir oder Istanbul und seiner eigenen Tasche) derart abwärts gegangen, daß sich schließlich sogar die Zentrale Türkische Jagdkommission veranlaßt sah, in ihrem »Merkez Av Komisyonu Kararı« vom 18. VII. 1966 (s. BAYTOP 1973, auch KUMERLOEVE 1970) ein strenges Jagdverbot für den Leoparden (und auch Tiger) auszusprechen. Daß gleichwohl weiterhin geschossen wurde, wo sich die Gelegenheit bot (was zweifellos auch für andere Arten gilt), lehren mehrere bekanntgewordene Fälle. So wurden nach BAYTOP (1973) ein ♂ am 12. V. 1970 beim Dorf Karakale (Bezirk Kars, Nordost-Anatolien) und im IV. 1972 ein ♀ im ebenfalls nordostanatolischen Grenzraum beim Ararat geschossen. Im selben Jahr kam ferner beim westanatolischen Çatacik (nahe Eskişehir) ein Leopard zur Strecke, wobei ein Hirte offenbar ernstlich verwundet (»zerfleischt«) wurde. Wies bereits dieser Fall deutlich auf das inneranatolische Plateau hin, so betreffen zwei neuerliche Nachweise jenes ganz unmittelbar.

Nach Zeitungsberichten (z. B. »Hürriyet« und »Günaydin« vom 22. I. 1974, »Gün« vom 24. I. und »Daily News«, Ankara, vom 27. I. 1974) wurde offenbar am 20. I. 1974 von einer Frau in einer Bodensenke beim Dorfe Bagözü (nahe Beypazari, rund 85 km westnordwestlich der türkischen Hauptstadt Ankara) frühmorgens ein schlafendes »canavar« (= wildes Tier, auch Untier bzw. Wolf) überrascht, das aufgeschreckt angriff und der Frau den rechten Arm zerbiß bzw. zweimal brach. Nach rund achtstündiger Verfolgung wurde das Tier von 6 Schützen eingekreist und erlegt. In Ankara wurde es schließlich wegen Tollwutverdacht in das veterinär-bakteriologische Institut der Universität gebracht. Über den Befund war nichts zu erfahren. Obwohl nicht mehr beweisbar, scheint zur Erklärung der »Angriffslust« des aufgeschreckten starken Leoparden (seine Gesamtlänge, d. h. Körper und Schwanz, wird mit 2,30 m angegeben, über das Geschlecht wird nichts gesagt) folgender Umstand von Bedeutung zu sein. Einige Tage später wurde im türkischen Fernsehen ein ganz im selben Gebiet erlegter zweiter Leopard, diesmal ein kleines junges Tier, gezeigt. Dies legt die Annahme nahe, daß es sich um eine Mutter mit ihrem Kind gehandelt hat und daß der Angriff bzw. die Abwehr erfolgte, weil das Jungtier in der Nähe war. Ob es sich im erwähnten Falle bei Çatacik ebenso verhielt oder ob der dortige Leopard angeschossen worden war, bleibe dahingestellt (Abb. 1).

Natürlich wurde das »Jagdglück« bei Bagözü in der Tagespresse groß herausgestellt, unter Namensnennung der Schützen, mit Überschriften wie z. B. »Insan parçalayan



Abb. 1: Zwei Ansichten des an  
 Leoparden (Photos aus den An

panter« (Mensch zerstückte  
 klärungen bzw. abwegigen  
 kara entkommenen Leopar  
 Jahren kein Tier der selte  
 Ankara ist der Held des T  
 ster) noch dessen Kollege

Daß die Tötung dieser  
 Jahrzehnt gegen geltendes  
 deren Weiterleben etwa d  
 ging in dem allgemeinen P  
 Opfer groß konterfeiten F  
 mann vernichten kann. Da  
 gefährdeten bzw. vor dem  
 primitive Niveau nicht ba  
 keiner Begründung. Nicht  
 International Union for  
 nötig. Sehr zutreffend hat  
 Balıkcılık Şubesi«, Ankar  
 den »Fall Bagözü« gesagt  
 es sehr, daß er erschossen  
 allem 10 Panther übrig gel  
 spielen beim Aussterben d  
 die notwendigen Folgen  
 Dienststelle ein rechtzeitig  
 werden sollte. Als 1966 in  
 große Dilek Yarımada M

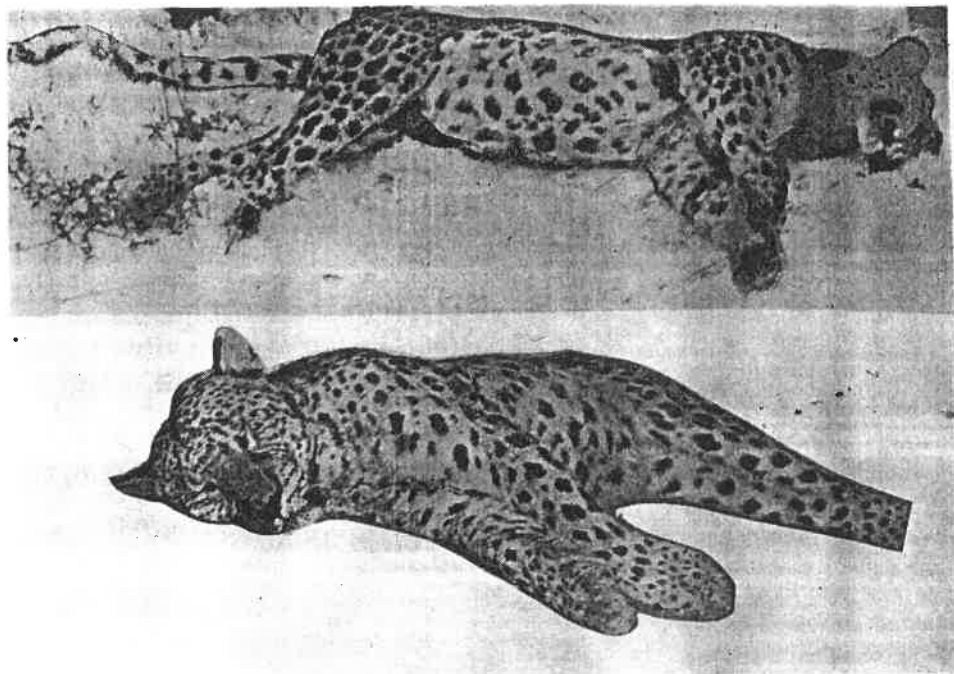


Abb. 1: Zwei Ansichten des am 20. I. 1974 bei Beypazari (85 km WNW von Ankara) erlegten erwachsenen Leoparden (Photos aus den Ankaraer Tageszeitungen »Hürriyet« vom 22. I. und »Gün« vom 24. I. 1974).

panter« (Mensch zerstückelnder Panther) und mit mehr oder minder zutreffenden Erklärungen bzw. abwegigen Vermutungen, so z. B. daß es sich um einen aus dem Zoo Ankara entkommenen Leoparden gehandelt habe (dabei besitzt dieser Tiergarten schon seit Jahren kein Tier der seltenen Unterart *tulliana* mehr). Und im »Gün« hieß es sogar: »In Ankara ist der Held des Tages weder der neue Präsident Ecevit (bis dahin Premierminister) noch dessen Kollege Erbakan. Alle Leute erzählen nur von der Panthergeschichte.«

Daß die Tötung dieser Tiere, wie jene der anderen Leoparden, seit mindestens einem Jahrzehnt gegen geltendes Recht verstößt, zumal nichts angeregt oder versucht wurde, deren Weiterleben etwa durch Gefangennahme mittels Immobilisierung zu ermöglichen, ging in dem allgemeinen Rummel nahezu unter. Schließlich behaupteten ja die vor ihrem Opfer groß konterfeiten Erleger, ein »canavar« vor sich gehabt zu haben, das eben jedermann vernichten kann. Daß der internationale Tierweltschutz und insbesondere jener der gefährdeten bzw. vor dem Aussterben stehender Tierarten aufgeben müßte, wenn jenes primitive Niveau nicht bald durch wirksame Aufklärung überwunden wird, bedarf hier keiner Begründung. Nicht zuletzt in der Türkei (die noch immer nicht der IUCN, d. h. der International Union for the Conservation of Nature, beigetreten ist), ist solches bitter nötig. Sehr zutreffend hat T. GÜRPINAR (Biologe der »Orman Bakanlığı Avcılık ve Balıkçılık Şubesi«, Ankara, d. h. Jagd- und Fischereiabteilung des Forstministeriums) über den »Fall Bagözü« gesagt: »Es sind Tiere, die geschützt werden müssen . . . Ich bedauere es sehr, daß er erschossen wurde . . . Man nimmt jetzt an, daß in der Türkei . . . alles in allem 10 Panther übrig geblieben sind. Selbst der Tod dieses Panthers wird eine große Rolle spielen beim Aussterben dieser Rasse.« Eine sehr richtige Erkenntnis, aus der nun endlich die notwendigen Folgerungen gezogen werden müssen, wie z. B. die, daß der genannten Dienststelle ein rechtzeitiges Eingreifen aufgrund einer allgemeinen Meldepflicht gestattet werden sollte. Als 1966 im westanatolischen Küstengebiet bei Kuşadasi der rund 107 qkm große Dilek Yarımadası Millî Parkı (Nationalpark Dilek-Samsundağı) eingerichtet wurde,

war dieser insbesondere für derart verfolgte Arten wie Leopard, Luchs, Wildkatze, Fischotter, auch Goldschakal etc. vorgesehen gewesen, wobei der Leopard m. W. (d. h. nach meinen damaligen Diskussionen mit Herren des Forstministeriums und der Nationalpark-Abteilung) geradezu an erster Stelle stand. Seit zwei Jahren hingegen soll hier die Art überhaupt nicht mehr vorhanden sein (T. GÜRPINAR, lt. »Hürriyet« vom 22. I. 1974). Dabei gehört gerade dieser Nationalpark zu jenen mit »totalem Schutz«! Mir scheint seine Wiederbesiedlung die einzige Möglichkeit zu bieten, die türkischen Leoparden vor der völligen Vernichtung zu bewahren. Das bedeutet, daß nichts unversucht bleibt, da oder dort noch auftretende und nicht als standorttreu erkannte Tiere in diese künstennahe Berglandschaft zu überführen und zu sichern (notfalls unter zusätzlichem Nahrungsangebot).

Nicht weniger als die kleinasiatisch-transkaukasische Unterart *tulliana* ist auch der Sinai-Leopard, *P. pardus jarvisi* Pocock, 1932, gefährdet. Mancherseits galt er bereits als ausgerottet. Einer Mitteilung von A. Yoffe (IUCN Bull. 6, p. 8, 1975) zufolge konnte kürzlich ein solcher in »the Judean hills near the oasis of Ain Gedi« photographisch bestätigt werden. In der »BILD«-Zeitung vom 28. XI. 1974 wurde unter Photobeigabe bereits vorher darüber berichtet.

BAYTOP, T.: Neue Beobachtungen über die Verbreitung des kleinasiatischen Leoparden (*Panthera pardus tulliana*) in der Türkei. Bonner Zool. Beitr., Bonn, 24, 183-184, 1973. — KUMERLÖEVE, H.: Zur Verbreitung kleinasiatischer Raub- und Huftiere sowie einiger Großnager. Säugetierk. Mitt., München, 15, 337-409, 1967. — Idem: Jagd- und Schutzbestimmungen für Säugetiere in der Türkei. Säugetierk. Mitt., München, 18, 79-81, 1970. — Idem: Vom Stand des Vorkommens von *Panthera pardus tulliana* Valenciennes, 1856 in Kleinasien. Zool. Garten, NF, Leipzig, 40, 4-22, 1971.

Anschrift des Verfassers: Dr. Hans Kumerloeve, D 8032 Gräfelfing bei München, Hubert-Reißner-Straße 7

## Über Beziehungen zwischen Hörvermögen und Schädelbau bei Walen<sup>1)</sup>

Von GERALD FLEISCHER, Berlin

Mit 8 Abbildungen

Eingegangen am 21. V. 1975

### Einleitung und Fragestellung

Wale galten lange Zeit als rätselhafte Tiere, die aus der Weite der Ozeane kamen, buchstäblich auftauchten und bald wieder nach dorthin verschwanden. Ihr Lebensbereich war gar zu unzulänglich, als daß mehr als erstaunliche Einzeldaten bekannt gewesen wären. Im vergangenen Vierteljahrhundert änderte sich das grundlegend. Mit dem Aufschwung der Meeresbiologie, mit dem Aufkommen von Unterwasserforschungsstationen und Meeresaquarien, sowie all der dazugehörigen Technologie, nahm das Wissen über die Wale lawinenartig zu. Die gründliche Bearbeitung dieser Ordnung sowie der Vergleich mit landlebenden Säugern ist derzeit in vollem Gange.

1) Mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Sonderforschungsbereich 53; Konstruktionsmorphologie Arbeit Nr. 45 (Nr. 44: PREUSCHOF, H.: Aufsätze und Reden der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft; im Druck).

Große Aufmerksamkeit wird seit KELLOGG & KOHLER (1965), BACKUS & SCHEVIER et al. (1971), DIERCKS (1972) sowie HALL & JOHNSON (1972) zur Ultraschall-Orientierung und Untersuchungen darüber ausgeführt.

Auch die ausgezeichnete Hörfähigkeit der Bartenwale ist seit JOHNSON (1972) sowie HALL & JOHNSON (1972) und CUMMINGS et al. (1964) bekannt. Die Bartenwale äußern Vogelgesänge. Dies gilt zumindest für die Bartenwale (PAYNE & McVAY 1971, WILSON & MITCHEL (1971) über Lagenostoma stictici).

Die Problematik des Hörens ist seit HAMILTON (1957), WILSON (1961), DUDOCK van HEELE & CHRISTENSEN (1969), NIELSEN (1973) und andere. Zusammenfassend sehr stark an Empfindlichkeit zu tieferen Frequenzen hin verschieben. Neuere Untersuchungen zeigen, daß bei den Bartenwalen Nebengeräusche (einschließlich Richtungsgeräusche) vorhanden ist. Dies ist durch die Haut, Muskeln und Weichgewebe (Haut, Muskel) auf das Gehörorgan übertragen. Dies ist ein Signal bei beiden Ohren gleichartig wie bei der Knochenleitung von BÉKÉSY (1932) unter-

Um den Einfluß der Schädelstruktur auf die Wale, besonders schön die gesamte Gehörorgane ist also nicht nur durch das Bindegewebe dargestellt (RECHT & PURVES (1954, 1960), RECHT (1963), PURVES (1963) ist diese Abkoppelung des Gehörorgans (RECHT (1971), nicht jedoch bei den Robben).

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich die Frage: Wie vermeiden die Wale die Schädelerschwingungen? Die Schwierigkeit ist, daß das Hören bei gleichzeitigem Schwimmen, Zahnwale und für die Kommunikation. Die Hörfähigkeit ist aber nur dann gegeben, wenn die Schwingungen keinen Einfluß auf das Gehörorgan haben.

Kumerloeve H. 1976. Leoparden, *Panthera pardus tulliana* (Valenciennes, 1856), in Zentralanatolien. Säugetierkundliche Mitteilungen, 24 (1): 46-48.

As described in literature, the range of the Anatolian leopard extends over the western part of Anatolia, Taurus ridge connected with the mountainous forests of northern Syria, eastern and south-eastern Asia Minor (Kumerloeve 1967, 1971, with distribution maps). For the first time, in February 1967 the leopard was also recorded in the northern part of the peninsula, to the west of the small Lake Abant to the south-west of Bolu.

In the meantime, as the leopards of western Anatolia had been pursued by specializing hunters for their valuable skins which could be sold for profit in Izmir or Istanbul and the population ran down, the Central Hunting Commission had issued on July 18, 1966 a stringent law which banned the leopard and tiger hunts (Baytop 1973, Kumerloeve 1970). However, several well-known cases illustrated that people continued shooting the leopards in every available opportunity. So it happened on 12 May 1970 in village Karakale (Kars region, NE Anatolia) where one male was shot dead and in April 1972 a female was killed on Mt. Ararat (Baytop 1973). The same year, the shepherd was seriously wounded by a leopard in Catacik near Eskisehir. The latter record clearly indicated the leopard presence in the plateau of the Inner Turkey.

As the newspapers reported ("Hürriyet" and "Günaydin" on Jan. 22, 1974, "Gün" on Jan. 24 and "Daily News", Ankara, on Jan. 27, 1974), on Jan. 20, 1974 a sleeping beast was startled by a woman and attacked her in the village of Bagözü (near Beyparazi, approximately 85 km to the west-north-west of the Turkish capital Ankara). After an 8-hour pursuit, the animal was rounded up and killed by 6 hunters. Suspected for rabies, the specimen was investigated at the Veterinarian and Bacteriological Institute of the university, but the results were negative. The reason of attack remained unclear. The leopard was measured and its total length (body and tail) was 2.3 m. The sex was not reported. Several days later the second leopard was shown on Turkish television, this time it was a young individual. People supposed that they were a mother with her cub and she attacked a woman because the cub was nearby (fig. 1).

Naturally, the story was presented by newspapers in a way very distant from reality, e.g., illustrating the hunters as the "heroes tearing up a beast" and offering many unrealistic and foolish suggestions, such as the leopard escaped from the Ankara Zoo (even though for several years the rare tulliana leopards were no longer maintained at the zoo).

The leopard is doomed to extinction unless such a brutal attitude to it stops in the country. And it is essential for Turkey to become a member of IUCN. T. Gurpinar from the Department of Hunting and Fishery of the Ministry of Forestry was correct saying that maximum 10 leopards have been surviving in the country and killing of just one animal is enough to push the species closer to the brink of extinction. The only hope for survival of the Anatolian leopard is linked with the 107 km<sup>2</sup> Dilek-Samsundagi National Park established in 1966.